

Zur frühesten Besiedlung des Tales von Lengfelden bei Salzburg

Von Martin Hell

Knapp 5 km nördlich der Stadt Salzburg liegt am rechten Ufer der Salzach, schon im Bereich der nordalpinen Quartärlandschaft, die kleine Talweite von Lengfelden. Sie erstreckt sich mit etwa 4 km Länge von Kasern im Osten gegen Bergheim im Westen, wo sie sich zur Salzach hin öffnet. Dieser freundliche Talraum ist geographisch gut geschlossen und wird von der Fischach und dem Plainbach gegen Westen zur Salzach hin entwässert.

Wir haben diese Landschaft, aus der schon vor fast 100 Jahren der Prior von Maria Plain, P. Anselm Ebner, OSB, mancherlei Funde aus der vor- und frühgeschichtlichen Zeit für die Naturaliensammlung des Erzstiftes St. Peter in Salzburg geborgen hat, auch durch Jahrzehnte auf siedlungskundlicher Fährte durchwandert, verschiedenliche Funde gemacht und gelegentliche Bodenuntersuchungen durchgeführt, worüber fallweise Berichte erschienen sind. Zuletzt habe ich den Fund eines Bronzedolches zum Anlaß genommen, darüber zu berichten, wobei ich den Stand der damaligen Fundgeschichte zusammenfaßte. Da ich dabei auch die Kulturlandschaft näher beschrieb, muß ich auch für die folgenden Ausführungen auf diese Arbeit verweisen¹⁾.

Ich habe dabei auch von einer Wohnstelle der Bronzezeit gesprochen, die am östlichen Dorfrand auf der postglazialen Schotterterrasse liegt und von Reihengräbern der Merowingerzeit dortselbst²⁾. Dabei ist zu bemerken, daß beide Fundbezirke an gemeinsamer Stelle liegen bzw. sich überschneiden. Hier haben in den letzten Jahren zwecks Schottergewinnung große Abgrabungen stattgefunden, wobei sich auch römische Bauspuren einstellten. Ebenso sind weitere Wohnstellenfunde der Bronzezeit nachweisbar geworden. Es handelt sich also um eine Örtlichkeit, die Siedlungsspuren aus drei Zeitperioden hinterlassen hat. Es soll daher dieser Fundbezirk näher ins Auge gefaßt und durch Vorlage des Fundmaterials auch zeitlich und kulturell näher eingestuft werden.

Der Boden des kleinen Quertales von Lengfelden ist, gerade so wie jener des Salzburger Beckens, dem er ja angehört, eine postglaziale Talaufschüttung, bestehend aus Lehm, Sand und Schotter, in Wechselagerung. Glaziale Gletscherkritzen auf Flysch als Grundgebirge haben wir in Kasern vor Jahren festgestellt³⁾. Der Talboden ist im Osten und an seinem Südrand von Moor bedeckt und sumpfig. Die nördliche Talseite ist trocken und wird an der Einmündung der von

¹⁾ M. Hell, Ein Bronzedolch ergänzt die Urgeschichte des Tales von Lengfelden. MGSL 101, 1961, S. 239—242.

²⁾ M. Hell, a. a. O., S. 240 und 241.

³⁾ M. Hell, Gletscherkritzen und prähistorische Zeugen im Salzburger Becken, Berichte des Reichsamtes f. Bodenforschung, Jg. 1943, S. 144, Abb. 2.

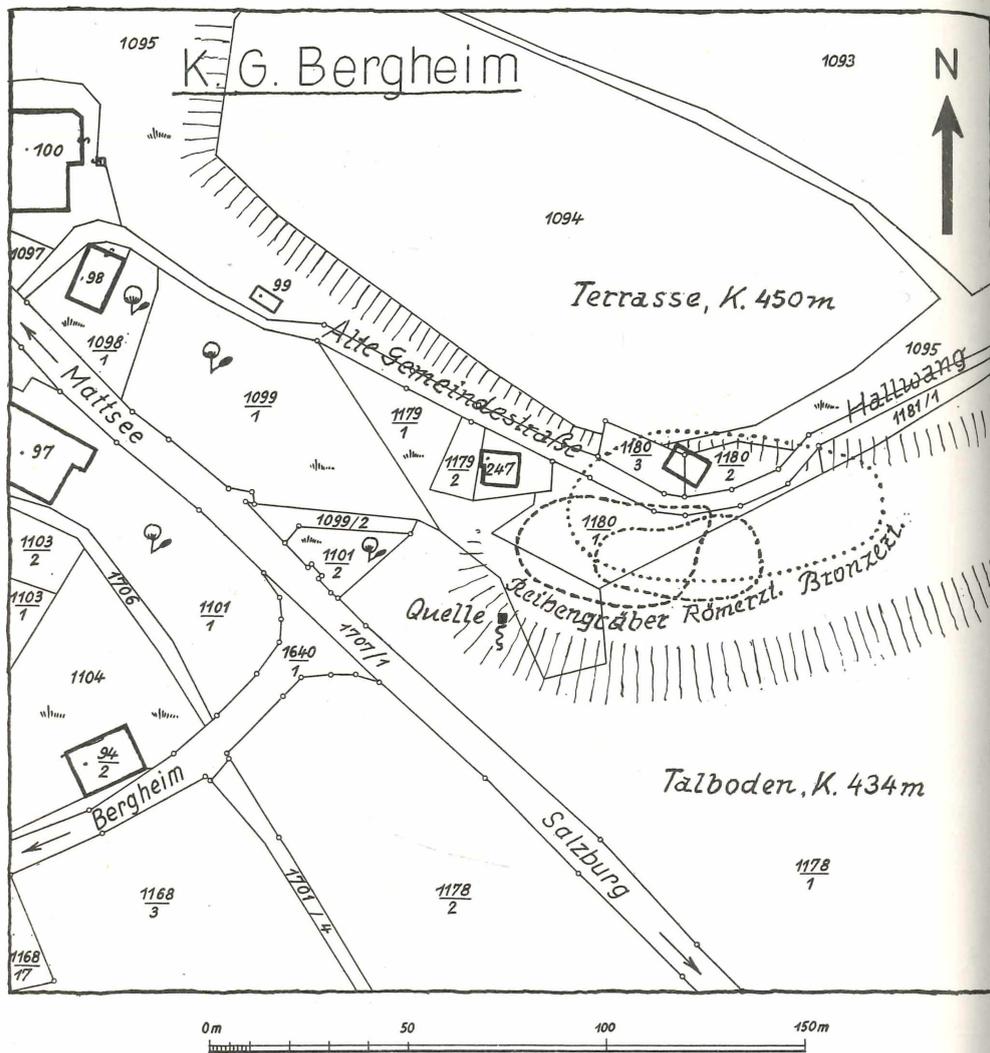


Abb. 1 Lengfelden. Lageplan. Ortszentrum mit den Fundbezirken Bronzezeit, Römerzeit und frühbayerischen Reihengräbern

Norden kommenden Fischach von einer ca. 15 m hohen Schotterterrasse begleitet, die eine Art Eckpfeiler bildet und spornartig in das Tal vorspringt. An diesem Sporn entsprang ein paar Meter über dem Boden eine starke Quelle (Abb. 1), die einige Häuser mit Trinkwasser versorgte. Diese Quelle ist heute abgegraben und an anderer Stelle neu gefaßt.

Gerade oberhalb dieser alten Quelle liegen die zu behandelnden, alten Kulturschichten, sich teilweise übergreifend, übereinander (Abb. 1). Die hier befindlichen Kulturhorizonte sind auf dem Lageplan in Umrissen dargestellt, und zwar ist die Siedlungsfläche der Bronzezeit grob punktiert, jene der Römerzeit strichpunktiert und die Fläche der Reihengräber grob strichliert angedeutet.

Der Platz ist für Besiedlung hervorragend geeignet. Er ist sonnseitig gelegen, gibt durch seine Höhenlage gute Aussicht und bot vorzügliches Trinkwasser.

Wohnstelle der Bronzezeit in Kasern

Wir haben die Stelle im Jahre 1916 entdeckt und seither im Auge behalten sowie dort fallweise Funde erhoben, ohne daß es zu weiteren Untersuchungen gekommen wäre⁴⁾. Mehr als Siedlungsinventar der Bronzezeit war damals nicht festzustellen. Im ganzen liegen nun ca. 300 Tonscherben und 2 Steinartefakte vor.

Topf, Abb. 2, 1, aus rotbraunem Ton, mit Kalksand gemischt, mit großporiger Oberfläche. Form bauchig mit verengtem Hals und wenig ausladendem Rand. Randweite 11 cm, Bauchweite 18 cm.

Topf, Abb. 2, 2, aus feinsandigem Ton, braun, Kleinform. Hals abgesetzt und einbezogen. Rand leicht ausladend, Randweite 7,8 cm, Bauchweite 10 cm, Bodenweite 6 cm, Höhe 7,5 cm.

Schulterstück, Abb. 2, 3, von größerem Gefäß, aus sehr derbem, grauem Ton, stark mit Quarzsand gemischt. Form bauchig, an der Schulter Schnuröse mit anschließend umlaufender Fingertupfenleiste.

Rand, Abb. 2, 4, von derbem Großgefäß mit steilstehendem, waagrecht abgeschnittenem Rand. Ton graubraun mit Kalksand gemischt, Oberfläche großporig, Wandstärke 1,2 cm.

Schulterstück, Abb. 2, 5, derber Ton mit Fingertupfenleiste.

Rand, Abb. 2, 6, von Topf steilwandig, aus grauem mittelfeinem Ton. Oberfläche geglättet. Unter dem Rand eine dreieckig profilierte Leiste umlaufend, die senkrechte Schnittkerben aufweist.

Rand, Abb. 2, 7, von Topf, Ton grau, feinsandig.

Rand, Abb. 2, 8, von Töpfchen, rottonig, feinsandig, Randweite 8 cm.

Rand, Abb. 2, 9, von Topf, Ton derb, grau.

Rand, Abb. 2, 10, Ton fein, geglättet.

Rand, Abb. 2, 11, von Ton derb, grau.

Bruchstücke, Abb. 2, 12, von Messer oder Pfeilspitze aus braunem Silex.

Mahlstein, Abb. 2, 13, aus Granitgneis, mit ebener Mahlfläche.

Zwei Scherben aus Graphitton, keltisch.

Sechs Stücke von Hüttenbewurf aus rotgebranntem Ton.

⁴⁾ M. Hell, Fundberichte aus Österreich, Bd. I, 1934, S. 70.

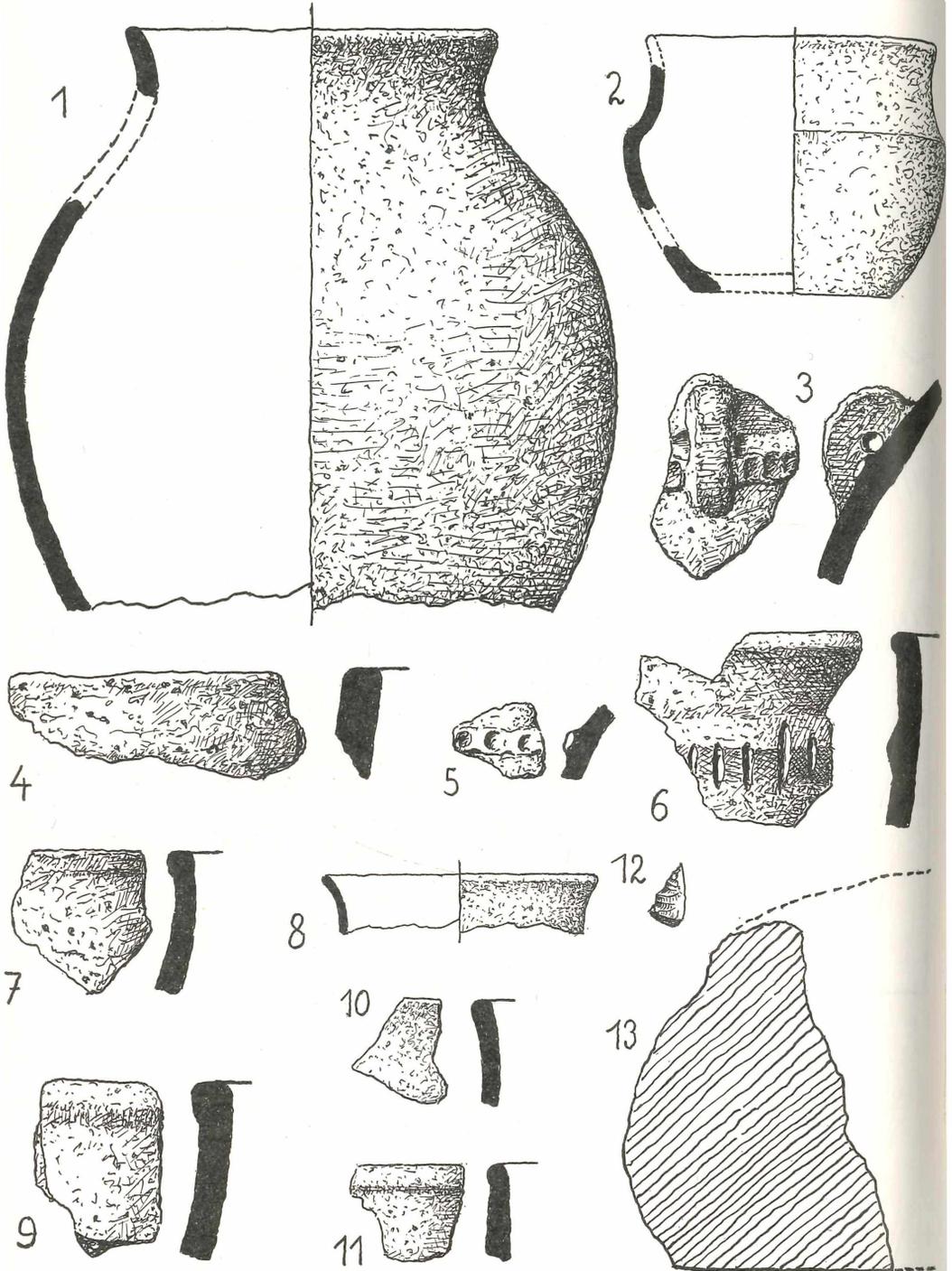


Abb. 2 Kasern. Siedlungsfunde der Bronzezeit

Als ältestes Stück der vorgelegten Keramik ist Abb. 2, 3 anzusprechen. Solche Derbheit in der Machart, so starke Beimengung von grobem Quarzsand, möchte man zunächst dem ausgehenden Neolithikum zuweisen⁵⁾. Der Schnurhenkel an der Gefäßschulter mit anschließender Tupfenleiste aber spricht für die frühe Bronzezeit, die sich auch im salzburgischen Gebirgsland sehr deutlich bemerkbar macht. So findet sich z. B. die vorliegende englichtige Henkelbildung mit anschließender Tupfenleiste mehrfach in der altbronzezeitlichen Wohnstelle am Sinnhubschlößl bei Bischofshofen im Pongau⁶⁾. Für solche Zeitstellung kommt auch der Gefäßrand Abb. 2, 6 mit der hochsitzenden, dreieckigprofilierten Tupfenleiste und Schnittkerben in Betracht.

Schräge Schnittkerben auf dreieckiger Schulterleiste zeigen sich auch in Salzburg-Liefering⁷⁾. Neben der Grobkeramik älterer Formung gibt es aber auch feintonige Ware wie Abb. 2, 2 oder Abb. 2, 8. Weiters zeigen sich aber unter den übrigen Gefäßresten nicht wenige Stücke jüngerer Machart, die noch in die mittlere Bronzezeit herauf reichen. Der Mahlstein (Abb. 2, 13) und das Bruchstück des Silexgerätes (Abb. 2, 12) fügen sich gut in die älteste Bronzezeit. Aus dem spärlichen Fundinventar ergibt sich also eine Besiedlungsdauer von der früheren bis zur mittleren Bronzezeit.

Der Hüttenbewurf spricht für Blockwandbau aus Rundholz mit rechteckigen Grundrissen. Dazu lassen sich über die Grundrißbildung nähere Anhaltspunkte aus nächster Umgebung gewinnen. Wir haben nämlich im Bereich der Talweite von Lengfelden, und zwar an der östlichen Ende, in Kasern, eine bronzezeitliche Wohnstelle festgestellt und untersuchen können. Darüber wurde berichtet⁸⁾: „Die Ausgrabung ergab einen rechteckigen Hüttengrundriß von 3,5 m Breite und 5,4 m erhaltener Länge. Die Längsseiten waren W—O orientiert. Den Inhalt bildeten 130 Gefäßscherben, 4 Klopffsteine, 2 Hornstein- und 4 Quarzitabschläge, eine große Anzahl von Hüttenlehmstücken mit Rundholzabdrücken, einige Tierknochen und 2 Rindszähne. Die Keramik verweist die Wohnstelle in die ältere Bronzezeit. Über der Wohnstelle zwei graphitierte Latènescherben, einer davon mit Kammstrichmuster.“

Die Fundstelle in Kasern liegt an der Haltestelle „Maria Plain“ der Bundesbahn, die hier von der Straße gekreuzt wird, die von Kasern nach Hallwang führt, im nordwestlichen Winkel dieser Kreuzung.

Anzeichen sprechen dafür, daß es sich hier nicht um eine einzelne Wohnhütte handelt, sondern daß deren weitere vorhanden sein dürf-

⁵⁾ M. Hell, Wohnstättenfunde der späten Bronzezeit... aus Salzburg-Mülln. Jahresschrift d. Museums C. A., Bd. 8, 1962, Abb. 5, 10; Abb. 6, 15, 19.

⁶⁾ M. Hell, Die altbronzezeitliche Ansiedlung am Sinnhubschlößl bei Bischofshofen in Salzburg, *Archaeologia Austriaca* 30, 1961, Abb. 10, 2, 4, 5, 8, und Abb. 13, 21.

⁷⁾ M. Hell, *Liefering zur frühen Bronzezeit*, MGSL 97, 1957, Abb. 4, 4.

⁸⁾ M. Hell, *Nachrichtenblatt d. Deutschen Anthropologischen Gesellschaft*. Jg. III, Tübingen, 1928, S. 53.

ten. Diese Wohnstelle ist von jener in Lengfelden in südöstlicher Richtung 1,5 km entfernt, und es besteht direkte Sichtverbindung zwischen beiden. Es ergibt sich also eine kulturelle und zeitliche Beziehung zwischen beiden Siedlungen. Kasern bestätigt also den Blockwandbau auch für Lengfelden. Und wenn für Kasern weitere Siedlungsbauten angedeutet erscheinen, so dürfte das auch für Lengfelden zutreffen, weil hier die Ausdehnung der Wohnschichten in westöstlicher Richtung ca. 170 m beträgt.

Die Funde von Lengfelden

Nunmehr ist nach weitgehenden Bodenveränderungen durch Schottergewinnung für Straßenbauten durch Mitglieder der Arbeitsgesellschaft für Urgeschichte, der R.-K.-Dipl.-Schw. Liselotte Brandhuber und Dr. Ilse Navrátil, im engeren Ortsbereich von Lengfelden weiteres Fundmaterial gewonnen worden, das näheren kulturgeschichtlichen Einblick geben kann und in Vorlage gebracht werden soll. Dem Fundbereich von Lengfelden ist Abb. 3 gewidmet.

Bronzezeit

Der Streubereich bronzezeitlicher Siedlungsfunde ist durch eine westöstlich gelagerte Ovalfläche punktiert gekennzeichnet (Bronzezeit). Hier haben sich immer wieder in einheitlicher Kulturschicht Siedlungsfunde der Bronzezeit, zumeist Keramik, ergeben, die nach Form und Machart völlig dem Fundmaterial von Kasern (siehe Abb. 2) kulturell und zeitlich entsprechen, womit also mit zwei benachbarten Örtlichkeiten dieser Epoche im Tal von Lengfelden zu rechnen ist.

Römerzeit

Kulturreste römischer Zeit, die auch im salzburgischen Vorland, wo die römische Kolonisation schon bald nach der Besetzung Norikums (i. J. 15 v. Chr.) in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts mit zahlreichen Gehöften etc. einsetzt, sind bisher im Lengfeldener Tal sehr spärlich geblieben, wenn man von einer Münze des Kaisers Mark Aurel (161—180)⁹⁾ am rechten Ufer der Fischach oder dem Ortsnamen Kasern absieht, sofern man letzterem eine römische Wurzel zubilligt.

Erst im Jahre 1961 gelang es nach weiterem Vortrieb der Schottergrube in Lengfelden, plötzlich auf Reste einer römischen Siedlung über der bronzezeitlichen Kulturschicht zu stoßen¹⁰⁾. Von einem römischen Bauwerk waren nur mehr Reste des Unterbaues aus geschichteten Bruchsteinen (Flysch) und größeren Geröllen festzustellen. Der Bau, von dem kein Grundriß mehr nachgewiesen werden konnte, wobei auch keine Mörtelspuren sich zeigten, dürfte daher über einem

⁹⁾ M. Hell, Fundberichte aus Österreich, Bd. IV, 1952, S. 16.

¹⁰⁾ M. Hell, Römische Baureste in Lengfelden, Salzburger Volksblatt, Nr. 91, v. 18. IV. 1961.

Steinsockel in Holz errichtet worden sein. Viel Holzkohle in der Kulturschicht deutet auf eine Zerstörung durch Brandeinwirkung hin. Die Ausdehnung der Fundschicht ist auf Abb. 1 durch eine strichpunktiert umrandete Fläche dargestellt, die eine ostwestliche Länge von 80 m aufweist. Nachstehend die Funde:

Werkzeug, Abb. 3, 1, in Form einer Ahle aus Eisen, lang 20,5 cm. Griff 9,7 cm lang, vierkantig, Spitze 10,8 cm lang, rund profiliert.

Messer, Abb. 3, 2, aus Eisen mit Griffdorn und kurzer, breiter Klinge. Ganze Länge 16,0 cm, Grifflänge 8,3 cm und Länge der Klinge 7,7 cm.

Pfeilspitze, Abb. 3, 3, aus Eisen. Querschnitt rhombisch, Länge 8,5 cm.

Schnalle, Abb. 3, 4, aus Eisen, Ringform, offen, die Enden seitlich umgeschlagen; Innendurchmesser 4,0 cm.

Spitze, Abb. 3, 5, aus Eisen mit Griffdorn, Länge 6,5 cm.

Bandeisen, Abb. 3, 6, lang 6,5 cm, breit 0,8 cm, stark 0,3 cm.

Bandeisen, Abb. 3, 7, lang 4,0 cm, breit 0,5 cm, stark 0,25.

Deckel, Abb. 3, 8, aus grauem Ton, Randweite 21,3 cm, römisch.

Schüssel, Abb. 3, 9, grautonig, Dreifußschüssel, Randweite 24,5 cm¹¹).

Topfrand, Abb. 3, 10, aus Graphitton, Rand verdickt, darunter leichter Wulst, keltisch.

Weiters fanden sich Bruchstücke von Heizziegeln (*tubuli*), Dachziegeln (*tegulae* und *imbrices*) und Bauziegeln aus ziemlich feinem mehligem Ton. Eisenschlacken fanden sich in 11 leichten, blasigen Stücken, die Schmiedearbeit verraten.

Hinsichtlich der Zeitstellung gehören die Gefäßbruchstücke (Abb. 3, 8, 9) der älteren bis mittleren Kaiserzeit an. Der keltische Topfrand (Abb. 3, 10) vertritt eine spätkeltische Gefäßform, die im Salzburgischen sehr häufig auftritt und lange in die Römerzeit hinein fortlebt. Eine ausgesprochene Spätform der Römerzeit ist das kurze, breite Eisenmesser (Abb. 3, 2). Es findet sich in einem Grab aus Salzburg-Kleßheim mit spätester Münze von Kaiser Constantius (337—361)¹²). Die Besiedlungsdauer kann daher vom späteren ersten bis ins vierte Jahrhundert angenommen werden. Sichergestellt ist, daß der Bau einen luftgeheizten Raum mit Hypokaustum enthalten hat, es dürfte sich kaum um ein Einzelobjekt gehandelt haben, sondern eher um das Vorhandensein eines römischen Gehöftes nach Art des neugefundenen Gutshofes in Salzburg-Liefering, wo selbst auf einer Fläche von 1,8 ha zwölf Objekte festgestellt werden konnten¹³). Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß weiterer Schotterabbau der anschließenden Geländeterrasse anderweitige Baureste eines derartigen Gehöftes zutage fördert.

Frühmittelalterliche Reihengräber

Der früheste Nachweis bajuwarischer Reihengräber in Lengfelden geht auf P. Anselm E b n e r OSB zurück, der mich um 1900 darauf

¹¹) A. Schörgendorfer, Die römische Keramik der Ostalpenländer, 1942, Taf. 10, 146.

¹²) M. Hell, Ein münzdatiertes Grab der Spätantike aus Salzburg-Kleßheim, Wiener Jahreshefte, Bd. XXXV, 1950, Abb. 19, 4.

¹³) M. Hell, Der römische Gutshof von Salzburg-Liefering, MGSL 108, 1968, S. 341—360.

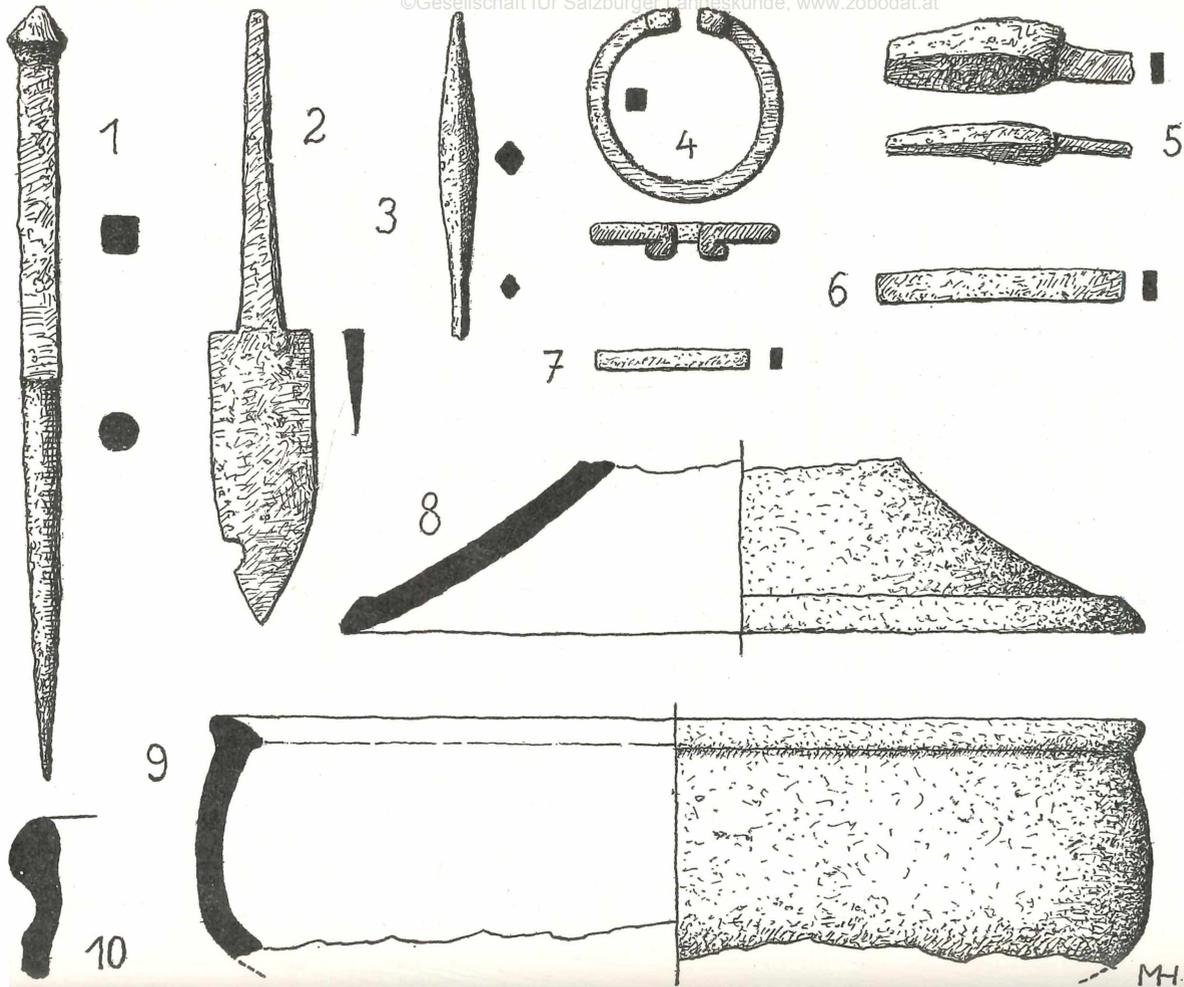


Abb. 3 Lengfelden. Römische Siedlungsfunde

MH.

aufmerksam machte. In der Folgezeit behielt ich mit meiner Frau Lina die Stelle im Auge, und wir besuchten sie seither in größeren Zeitabständen. Hier befand sich damals eine kleine Schottergrube des Holznerbauern, aus der er und seine Nachbarn gelegentlich ein paar Fuhren Schotter holten. Dabei ergab es sich, daß man fallweise auf Skelette stieß, die kaum Beachtung fanden. Bei unseren gelegentlichen Besuchen untersuchten wir etwa 25 angeschnittene Gräber, wobei die meisten beigabenlos waren und sich nur selten geringe Beifunde ergaben. Fallweise habe ich über unsere Erhebungen berichtet¹⁴), außerdem haben sich im Laufe der Jahre einige weitere Funde an diesem Ort eingestellt, die mit den von uns geborgenen Stücken nachfolgend angeführt werden.

Armreif, Abb. 4, 1, aus Bronze, offen mit verstärkten Enden, rund profiliert, Kolbenarmreif. Außendurchmesser 7,2 cm. Die Kolbenenden sind verziert mit Schrägstrichen und Kreisäugen (Schlangenkopfmotiv). Die Endflächen tragen gekreuzte Strichmuster mit seitlichen Kreisäugen.

Ohrring, Abb. 4, 2, aus Bronze gegossen. Halbmondförmig mit Spuren farbiger Glaspaste. Breite 2,3 cm.

Ohrring, Abb. 4, 3, aus Bronze gegossen, halbmondförmig mit Spur blauer Glaspaste. Breite 2,3 cm.

Anhänger, Abb. 4, 4, aus Bronzeblech in Tropfenform mit Glaspaste, in Weiß, Blau, Grün und Gelb. Länge 2,4 cm.

Bronzering, Abb. 4, 5, hohl, rundprofilert, mit viel Eisenrost umgeben und mit von Rost angebackenem Gewebe in Leinenbindung. Außendurchmesser des Ringes 3,5 cm.

Nadel, Abb. 4, 6, aus Eisen mit doppelkonischem Kopf. Länge 6,7 cm.

Armreif, Abb. 4, 7, aus Bronze, offen mit verstärkten Enden, Kolbenarmreif. Die Profilierung ist an den Enden vierseitig mit gerundeten Ecken und geht in das flache Oval der anschließenden Rundung über. An den Enden querlaufende Reifelung. Anschließend sitzen je 5 anschließende Punktreihen, aus je 15 Punkten bestehend, so daß im ganzen 150 Punkte vorhanden sind. Die außerordentliche Exaktheit in der Anbringung dieser Kleinpunkte von 1 mm Durchmesser, die von einander ebenso weit entfernt sind, ist beachtenswert. Der Erhaltungszustand ist sehr gut. Außendurchmesser 7,3 cm.

Scheibe, Abb. 4, 8, aus starkem Bronzeblech. Außenrand gewellt, innen rechteckige Öffnung (wahrscheinlich noch eine zweite daneben). Durchmesser ca. 6 cm. Anscheinend Zierscheibe eines Pferdegeschirrs, wohl aus römischer Zeit.

Deckelknopf, Abb. 4, 9, aus grauem Ton, Durchmesser 5,5 cm, römisch.

Gürtelschnalle, Abb. 4, 10, aus Eisen mit Dorn, vierkantig, lang 3,3 cm, breit 2 cm.

Zu den Funden aus dem Gräberfeld gehört auch noch eine Scheibenfibel aus Bronze mit farbigem Zellenschmelz, die ich seinerzeit gesehen habe, die aber verschollen ist. Sie entspricht in der Form einem Stück aus dem Gräberfeld aus Reichenhall in Bayern aus dem Grab 285¹⁵).

Von dem vorgelegten Fundmaterial ist der offene Armreif (Abb. 4, 1) von besonderen Interesse, denn er ist ein offensichtlicher Abkömmling der spätrömischen Schlangenarmreifen, wie sie in Salzburg von

¹⁴) M. Hell, Nachrichtenbl. f. Deutsche Vorzeit, II, Tübingen, 1926, S. 39. Ders. Fundberichte a. Österreich, I, 1931, S. 70; II, 1937, S. 171; II, 1938, S. 281; III, 1942, S. 76, 1952, S. 75.

¹⁵) M. v. Chlingsberg, Das Gräberfeld von Reichenhall, 1890, Taf. XXXIII.

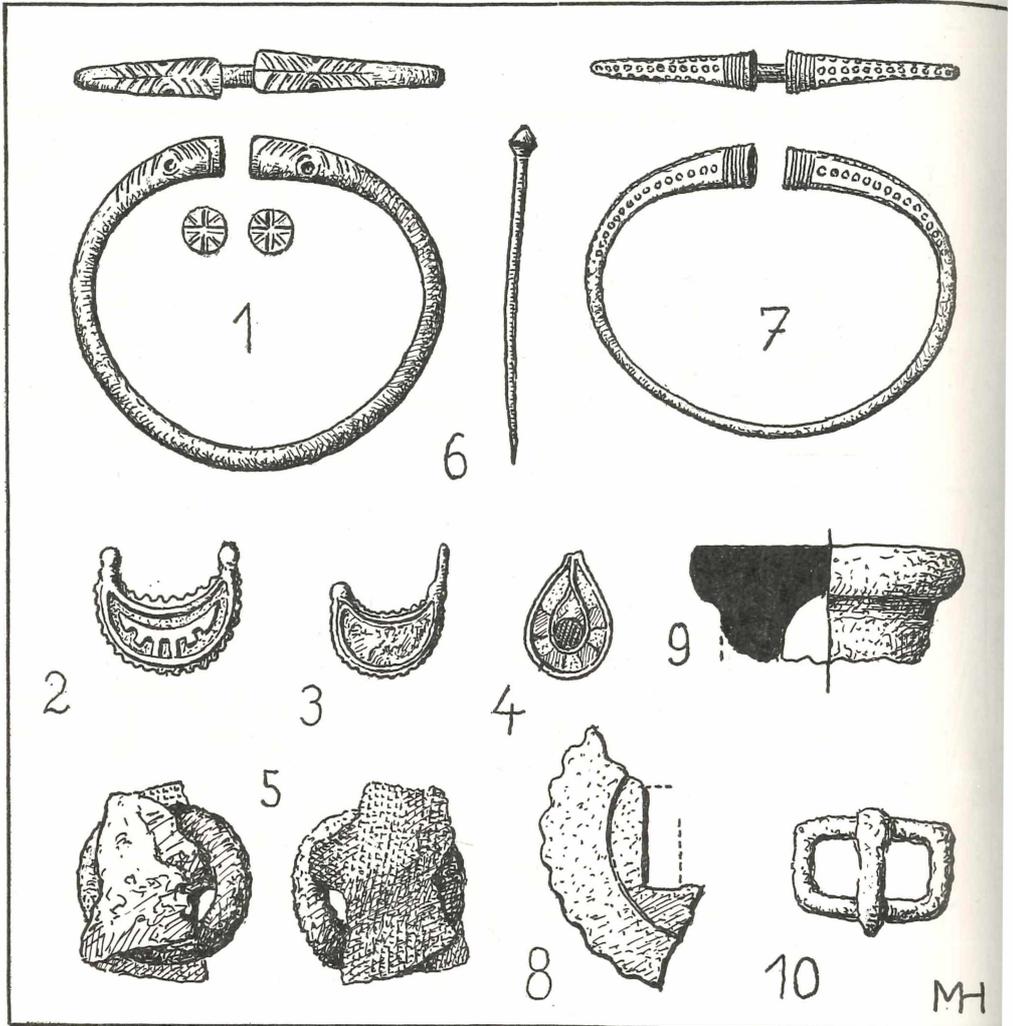


Abb. 4 Lengfelden. Funde aus den Reihengräbern der frühen Baiernzeit

zwei Fundorten in römischen Skelettgräbern aus Georgenberg bei Kuchl¹⁶⁾ und Grödig vorliegen¹⁷⁾). Die spätrömischen Armreifen mit Schlangenköpfen zeigen jedoch keine wesentliche Verbreiterung der offenen Enden. Bei dem vorliegenden Stück sind jedoch die Enden keulenförmig verstärkt, und das ist ein Merkmal der bajuwarischen Reifen.

Bei diesem Stück kann die Zeit seiner Herstellung etwas näher eingestuft werden, weil gerade in Salzburg auf das Vorleben der Spätrömer ein wichtiges Schlaglicht fällt, wenn im Indiculus Arnonis, geschrieben um 790, davon die Rede ist, daß in Wals bei Salzburg noch „Romani tributales“ lebten. Das war also die Zeit, da die Spätrömer den neuen Siedlern, also den bayerischen Herzogen, zinspflichtig geworden waren. Und da dürfte ein solcher Spätrömer um 700 oder etwas später diesen Armreif in bajuwarischer Keulenform, aber noch spätrömischer Dekorierung erzeugt haben, womit eine nähere Datierung angedeutet sein mag.

Das vorgelegte Fundmaterial aus den meist beigabenlosen Gräbern läßt auf das späte siebente und frühe achte Jahrhundert schließen und greift schon in die fortgeschrittene Christianisierung durch den hl. Rupertus über, in deren Verlauf die Sitte der eigenen Friedhöfe und Grabbeigaben zum Abklingen kommt.

Zusammenfassung

Der Lageplan der Abb. 1 zeigt das östliche Ende der kleinen Dorfschaft Lengfelden. Hier springt nach Süden ein zweistufiger Terrassensporn von 16 m Höhe gegen den Talboden mit Kote 434 m vor. Rechts anschließend wendet sich der Terrassenrand gegen Norden in weitem Bogen zurück, der erst in Kasern das östliche Talende erreicht. Knapp am linksseitigen Rand des Planes verläuft die Fischach als südlicher Abfluß des Seekirchner Sees, der sich tief in den Talboden von Lengfelden einschneidet und hier gegen Westen der Salzach zueilt.

Der erhöhte Terrassensporn bildete also einen markanten Punkt im Tale, der weite Fernsicht und sonnige Lage bot. Als Siedlungsplatz machte ihn aber die starke Quelle verlockend, die inmitten des Planes eingetragen ist.

Oberhalb der Quelle liegen die behandelten Fundflächen mit geschlossener Umrahmung: Die Begrenzung dieser Flächen ist gegeben durch das Aussetzen des Fundvorkommens.

Der älteste Fundraum der Bronzezeit erstreckt sich also bis zum Ende der Wohnschichten. Die Fläche dürfte ein paar Blockwandhäuser getragen haben. Die Zeitdauer dürfte die ältere bis mittlere Bronzezeit umspannen und um 500 v. Chr. zu Ende gehen. Es ist

¹⁶⁾ M. Hell, Der Georgenberg bei Kuchl in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. MGSL 67, 1927, Abb. 3, 4.

¹⁷⁾ M. Hell, Zwei spätrömische Gräber aus Grödig, Jahreshefte d. Österr. Archäologischen Institutes, Bd. XLIV, 1959, Abb. 72, 1.

nicht ausgeschlossen, daß der weitere Vortrieb des Schotterabbaues gegen Nordosten weitere Siedlungsaufschlüsse zutage bringt.

Nach Ablauf von anderthalb Jahrtausenden faßten die Römer hier Fuß. Es war wohl schon im Zuge der römischen Kolonisation, die bereits in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. einsetzte und schon eine Reihe von Gutshöfen nachweisen ließ, wie z. B. jenen von Salzburg-Liefering mit 1,8 ha Fläche und zwölf Bauobjekten in Streulage¹⁸). Der hierortige Fundnachweis betrifft aber nur ein Bauobjekt mit Luftheizung. Die Zeitstellung umfaßt die ältere bis späte Kaiserzeit.

Und die Örtlichkeit wird noch von einer dritten Kulturschicht mit Gräbern der Bajuwaren aus dem 7. bis 8. Jahrhundert überlagert. Hier entspricht die Umrandung auf Abb. 1 der gesamten Ausdehnung des Gräberfeldes. Es mochte an die hundert Gräber umfaßt haben, könnte aber auch einem Einzelhof entsprechen. Hiezu ist zu bemerken, daß im Lengfeldener Talbereich, kaum 1,5 km westlich entfernt, die Reihengräber von Bergheim und Fischach liegen, von denen heute deren vier bekannt sind, und daß weiters auf der Höhe, von Berg etwa 1,5 km entfernt, ein einzelner Grabfund als Andeutung eines Gräberfeldes vorliegt, wodurch also eine Besiedlung des Tales in frühbairischer Zeit deutlich bezeugt wird.

Bezüglich der übrigen Besiedlung des Tales und seiner Umgebung im Laufe der vor- und frühgeschichtlichen Zeit und den betreffenden Fundangaben wird nochmals auf meine vorgenannte Arbeit (Anmerkung 1) verwiesen. Die siedlungsgeschichtliche Bedeutung dieser Stelle ist bemerkenswert, weil sie aufzeigt, wie in der Frühzeit günstige Örtlichkeiten in verschiedenen Zeiträumen zu wiederholten Malen, oft mit erheblichen Zeitintervallen, für menschlichen Aufenthalt bis in die Gegenwart herein in Anspruch genommen werden.

¹⁸) M. Hell, Der römische Gutshof von Salzburg-Liefering. MGSL 108, 1968, 341—360.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [112_113_2](#)

Autor(en)/Author(s): Hell Martin

Artikel/Article: [Zur frühesten Besiedlung des Tales von Lengfelden bei Salzburg. 215-226](#)